

# Steuervergleich zwischen Richterswil und Wollerau lässt Publikum staunen

Das Kulturfestival RiWo Grenzenlos brachte die Nachbargemeinden im Rahmen einer Podiumsdiskussion zum Thema Geld zusammen. Der Anlass endete mit einer kulinarischen Überraschung.

von Ueli Zoss

Die ehemalige Fernsehmoderatorin Christine Maier eröffnete als Leiterin der Gesprächsrunde über pekuniäre Angelegenheiten den Anlass mit einer kleinen, aber durchaus repräsentativen Umfrage. Wer aus Wollerau sei, und wer aus Richterswil, fragte sie die Hundertschaft an Zuhörerinnen und Zuhörern, die sich am Donnerstagabend im Saal der Mehrzweck- und Gymnastikhalle Riedmatt in Wollerau eingefunden hatte. Wollerau behielt auf heimischem Boden nur knapp die Oberhand, fast so viele Richterswiler waren anwesend. Sinn und Zweck des Kulturfestivals RiWo Grenzenlos, die benachbarte Zürcher und Schwyzer Bevölkerung zusammenzuführen, wurden somit erfüllt.

Es folgte eine unterhaltsame, locker geführte Gesprächsrunde, die einige Lacher im Publikum auslöste. So schloss der Zürcher Regierungsrat und Finanzdirektor Ernst Stocker (SVP) sein Statement zur Entwicklung vom einst ärmlichen Wollerau zum bei den Reichen begehrten Steuerdomizil mit den Worten: «Ich hoffe, dass sich Richterswil nach diesem Abend nicht in den Kanton Schwyz eingemeinden will.» Karin Schwiter, ehemalige Schwyzer Kantonsrätin (SP), nahm sich der Sache hingegen kritisch an. «Dass Wollerau kein Armenhaus mehr ist, geht in Ordnung.» Aber sie fragte sich, ob nicht übers Ziel hinausgeschossen worden sei. «Zunehmend leben im Ort



Die Finanzdirektoren Ernst Stocker (Dritter von rechts) und Kasper Michel (Zweiter von rechts) diskutierten unter der Leitung von Christine Maier mit Christoph Pfluger (links), Karin Schwiter und Michel Degen unter anderem über kantonale Steuerunterschiede. Bild: Michael Trost

nur noch reiche Bonzen aus aller Herren Länder und verdrängen mit ihren Villen die einheimischen Leute.»

## Rund 10 000 Franken weniger Steuern

Der Schwyzer Landammann und Finanzdirektor Kasper Michel (FDP) lieferte die handfesten Gründe zum Aufschwung Wolleraus: Der Anschluss an die Autobahn im Jahr 1968 sei wichtig gewesen, wie auch die Verbesserungen

im ÖV. «In 30 Minuten erreicht man den Zürcher Paradeplatz.» Ausbezahlt habe sich ebenso die Verfügbarkeit von günstigem Bauland. «Es gab keine grossen Industriebetriebe, die Platz beanspruchten.» Nützlich seien in den 80er-Jahren zudem die gezielten Steuererleichterungen für juristische Personen gewesen. «Das löste eine Magnetwirkung aus.»

Nun war das Thema Steuern auf Tapet gekommen, und das Publikum

lauschte gespannt, ob es denn nun zu einem Vergleich der Abgaben zwischen den Steuerpflichtigen aus Wollerau und Richterswil kommen würde. «Im oberen Einkommen sind die Unterschiede zugunsten Wolleraus enorm, mehr sage ich nicht dazu», sagte Stocker, ehe Michel mit einem konkreten Beispiel die Katze aus dem Sack liess. Er nahm an, eine alleinstehende Person ohne Kinder und reformiert, weise ein jährliches Bruttoeinkommen von

150 000 Franken auf. «Dann bezahlt diese Person in Richterswil 26 385 Franken, in Wollerau 16 781 Franken an Bund, Kanton und Gemeinde.» Ein Raunen ging durch die Menge.

Das Podium wurde ergänzt durch den Solothurner Journalisten und Buchautor Christoph Pfluger und den gebürtigen Basler Finanzexperten Michel Degen, heute in Wollerau wohnhaft. Stocker bezeichnete Solothurn scherzhaft als eher ungünstiges Steuerdomizil, das vom Finanzausgleich aus dem Kanton Zürich profitiere, und begrüßte Degen als Mitglied des Basler Daigs, der alteingesessenen Basler Oberschicht. Pfluger nahm sich des pekuniären eher philosophisch an, Degen zeigte sein Fachwissen und übte speziell Kritik an den grassierenden Negativzinsen: «Sie sind ein nicht natürliches Investitionsverhalten, ein Umdenken muss stattfinden.»

## Armensuppe im reichen Wollerau

Der Abend nahm einen überraschenden, kulinarischen Ausklang. Krendzt wurde ausgerechnet im reichen Wollerau eine nahrhafte Armensuppe, nach einem Rezept aus Zeiten des spätmittelalterlichen Toggenburgs, gekocht von der Becki-Chuchi Wollerau mit Christoph Bachmann und Ueli Wäber am Herd. «Ja, wir wollten mit der Suppe bewusst provozieren», sagte Kuratorin Carole Kambli, die zusammen mit Edith Werffeli das Festival organisierte. Das Konzept ging wiederum auf: Die Suppe war ein weiteres Gesprächsthema für die Wollerauer und Richterswiler. Und sie mundete gut.

## Mit dem Velo zur Klima-Demo

Klima-Demo-Teilnehmer sollen am 28. September mit dem Velo nach Bern reisen. Eine der Routen «I bike to move it» führt durch Ausserschwyz.

Der Verkehr gehört zu den grössten Verursachern von Treibhausgasen. Trotzdem fehlen griffige Massnahmen, um den Ausstoss in diesem Bereich zu senken. Der VCS findet: Nun braucht es Taten statt Worte. Um ein Zeichen zu setzen, organisiert er mit zwölf weiteren Organisationen die Aktion «I bike to move it». Tausende Menschen werden ressourcenschonend und klimafreundlich mit dem Velo nach Bern zur ersten nationalen Klimademo am Samstag, 28. September, anreisen, um den Politikerinnen und Politikern zu zeigen, dass sie beim Klimaschutz gefordert sind.

### Heute Nachmittag in Lachen

Eine Route führt von St. Moritz kommend durch Ausserschwyz. Heute Montag führt die Tour über die Mühle Tuggen (ca. 14.50 Uhr) nach Lachen (ca. 16 Uhr). Morgen geht es weiter in den Bezirk Höfe, von dort nach Zug und letztlich nach Bern.

Weitere Infos zur Route und den Etappen sowie dem Rahmenprogramm im Kanton Schwyz sind unter [www.vcs-sz.ch/klimademo](http://www.vcs-sz.ch/klimademo) zu finden. (eing)

## Gute-Laune-Musical an der Kanti

Am Wochenende verwandelte sich die Aula der Kantonsschule Pfäffikon in eine griechische Insel. Lena Schweyers Maturaarbeit «Mamma Mia 2» zauberte viel gute Laune, Ohrwürmer und Emotionen auf die Bühne.

Von Christina Teuber

Vor kurzem lief «Mamma Mia 2» noch in den Kinos, nur ein Jahr später findet der Film den Weg auf die Bühne. Lena Schweyer hat als Maturaarbeit die Geschichte von Donna und ihren Freundinnen fürs Theater adaptiert. Keine leichte Aufgabe: «Im Film gibt es ziemlich viele Ortswechsel, da musste ich beim Drehbuch kreativ werden, damit die Geschichte fürs Theater umsetzbar war», so Lena Schweyer. Sie hat in ihrer Maturaarbeit das Stück nicht nur umgeschrieben, sondern auch gleich selber Regie geführt. Zusammen mit acht Schauspielern und Dutzenden Helfern hinter der Bühne stellte sie eine Musical-Aufführung auf die Bühne, die so schnell nicht wieder vergessen geht.

### Gute Laune, die ansteckt

Die Inszenierung von Lena Schweyer überzeugte mit einzigartigen Stimmen, ausgefeilten Choreografien und grosser Spielfreude der Darsteller, die das Stück mit viel Witz auf die Bühne brachten. Das Publikum dankte mit zahlreichen Lachern und Szenenapplaus. Auch Schweyer ist mit ihren Darstellern sehr zufrieden: «Mich hat ihre gute Laune auf der Bühne richtig angesteckt.» Die positiven Rückmeldungen bestärken Schweyer, diesen Weg nach der Matura weiterzugehen: «Trotz der vielen Herausforderungen, die sich mir gestellt haben, wird «Mamma Mia 2» sicher nicht das letzte Musical sein, das ich ihn Angriff nehme.»



Lena Schweyer (im gestreiften Kleid) und ihre Crew begeisterten mit «Mamma Mia 2». Bilder: teu